



## Ein Altar für Gott



*„Und Gott sprach zu Jakob: Mache dich auf, zieh hinauf nach Bethel und wohne dort, und mache dort einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esau flohest!“ 1. Mose 35,1*

**Z**wanzig Jahre war Jakob in der Fremde gewesen, nun war er zurückgekehrt ins Land Kanaan. Ganz allein und außer seiner Kleidung nichts weiter als einen Stock in der Hand, so war er von zu Hause weggezogen, geflüchtet aus Angst vor der Rache seines Bruders Esau, den er um den Segen des Vaters betrogen hatte. Nun aber war er nicht mehr allein, nun hatte er eine große Familie, die mit dem ganzen dazugehörenden Gesinde ein kleines Heer bildete. Und nun besaß er nicht nur einen Stock, sondern eine riesige Viehherde und ein ganzes Dorf von Zelten.

Als Jakob sich anschickt, in der Gegend von Sichem im Norden Kanaans zu bleiben, fordert Gott ihn auf - wie wir es oben lesen - nach Bethel im Süden des Landes zu ziehen. Dort hatte Jakob seine erste Gottesbegegnung gehabt, als er auf seiner Flucht von zu Hause auf freiem Feld übernachtete. Dort hatte Gott ihm versichert, ihn zu behüten, ihn nie zu verlassen und ihn in das Land Kanaan zurückzubringen, das er den Nachkommen Abrahams zugesprochen hatte. Und dort hatte Jakob seinerseits Gott versprochen, an diesem Platz ein Haus Gottes zu errichten, wenn Gott seine Zusagen wahr macht.

Nun aber, entsprechend der Worte Gottes wohlbehalten und mit großem Reichtum nach Kanaan zurückgekehrt, scheint Jakob es nicht sehr eilig zu haben, sein Gelübde einzulösen. Gott muss ihn erst eindringlich daran erinnern, bevor Jakob sich auf den Weg macht.

Da mag es manchem von uns gehen wie Jakob. Zwar werden nur wenige von uns ihren Bruder um einen Segen betrogen haben und

sind deshalb geflohen. Aber jeder von uns - so hoffe ich - hat in kritischen Situationen seines Lebens schon eine Begegnung mit Gott gehabt. Denn bedrückende Umstände gab es ja nicht nur zur Zeit Jakobs, sondern gibt es auch heute, mehr als uns lieb ist.

Da ist schon in der Schule und in der Ausbildung der elende Stress bei Klausuren und Prüfungen, da ist der erste oder wiederholte Liebeskummer, wenn die Welt unterzugehen droht, da ist der zermürbende Konkurrenzkampf im Beruf und Geschäft. Da sind Krisen in der Ehe und Familie, bange durchwachte Nächte am Bett eines mit dem Tod ringenden Kindes und tränenvolle Stunden, wenn heranwachsende Kinder einen Weg gehen, der das Herz der Eltern bluten lässt.

Mancher hat in solchen Krisen wie Jakob den tröstenden Zuspruch Gottes erfahren und sich dabei ebenfalls wie Jakob vorgenommen, Gott „etwas Gutes zu tun“. Der eine wollte sich endlich Gott völlig ausliefern, der andere fleißiger in der Bibel lesen, treu in der Gemeinde mitarbeiten oder gar aufs Missionsfeld gehen. Doch wie das Leben so ist - Gott etwas zu versprechen ist die eine Sache, es dann aber auch einzulösen, da kommt manches „dazwischen“.

Wie oft lasse ich Gott warten? Nehme auf einmal meine eigenen Versprechen nicht mehr ernst? Wie oft muss er mich wie Jakob daran erinnern?

Dabei ist es in erster Linie nicht Gottes, sondern unser eigener Schaden, wenn wir Gott etwas schuldig bleiben. (Und auch dann gilt seine Gnade - zu unserem Heil und Glück.) Und doch ist es für uns selbst der größte Gewinn, wenn wir für Gott einen „Altar“ errichten - in Gemeinschaft mit ihm leben, ihn stetig anbeten und ihm aus tiefer Dankbarkeit für seine Segnungen auch recht verstandene Opfer bringen.

Otto Willenbrecht



# Aufgelesen